

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Bachhaus) von J. M. Kleinmayr & J. Kramberger

Für die einseitige Petitzeile bei dreimaliger Einschaltung dreimal à 7 fr.

Inserationspreisel (dreimal) 21 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entprechender Rabatti

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 291.

Donnerstag, 22. Dezember. — Morgen: Viktoria.

1870.

Pränumerations-Einladung.

Vom 1. Jänner 1871 an beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“ Das selbe kostet:

Für Laibach:

Mit der Post:

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.	Ganzjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 20 „	Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 10 „	Vierteljährig	2 „ 75 „
Monatlich	— „ 70 „		

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr. — Einzelne Nummern 6 fr.

Die liberale Partei in Krain.

Die gestern stattgehabte Verfassungsfeier gestaltete sich zu einer großartigen Manifestation der liberalen Partei in Krain. Wie es dem Ernste der gegenwärtigen Lage einzig entsprechend war, wurde einerseits alles überflüssige Jubiliren, jede zwecklose Demonstration bei Seite gelassen, dafür aber andererseits desto mehr das unbedingte Vertrauen auf die eigene gute Sache und das entschlossene Festhalten an derselben betragt, wie es sich einer politischen Partei geziemt, die, klar in ihren Zielen, trotz aller Ungunst der Zeiten unerschrocken auf dem einmal als richtig erkannten Wege fortarbeitet.

Vor allem möchten wir von der gestrigen Feier hervorheben, daß sämtliche Redner, so maßvoll sie auch in der Form blieben, dennoch ihre Anschauungen mit einer Bestimmtheit und Festigkeit zum Ausdruck brachten, wie es Einem in einer Zeit so voll Schwankungen und Wandlungen zu hören wahrlich wohlthut. Welche Thema auch immer dieser oder jener Redner gewählt haben mochte, kein einziger versäumte es, seine Ansichten in der unumwun-

densten Weise auszusprechen und mit einer Offenheit Stellung zu nehmen, die nichts zu wünschen übrig ließ.

Zwei Momente leuchteten aus allen Reden in nicht zu verkennender Weise hervor und fanden auch in der Versammlung stets den lebhaftesten Widerhall: Ein warmes, aufrichtiges österreichisches Gefühl und eine wahre, echte Freiheitsliebe. Möchte ein Redner auf den konstitutionellen Kaiser toastiren, ein anderer an das gesamtösterreichische Bewußtsein appelliren, ein dritter des Reichsraths gedenken und wieder andere unserer engern Heimat erwähnen, sich gegen unsere literalen Widersacher wenden, oder von dem gewaltigen Kriege und der Erhebung in Deutschland sprechen — immer schlug die Idee durch des treuen Festhaltens am österreichischen Staatsgedanken und immer wurde die Nothwendigkeit betont, daß nach innen und außen uns nur eine Politik frommen kann, die, fern von allen halben Maßregeln und Kleinlichkeiten, von wahrem, rückhaltlosem Liberalismus durchdrungen ist.

Wenn wir aber den gestrigen Rednern das Zeugniß nicht versagen dürfen, daß ihre Aeußerungen von einem klaren Verständniß für die Lage des Reiches und von aufrichtiger Anhänglichkeit an die Freiheit durchdrungen waren, so konnte es natürlich nicht fehlen, daß in erster Linie Oesterreichs gegenwärtige Regierung und ihr sogenanntes System unter diesen Gesichtspunkten geprüft und an beiden nach diesem Maßstabe Kritik geübt wurde, keine aggressive, persönliche, sondern eine an der Hand der Thatfachen, und wahrhaftig, deren gab es bedauerliche und verhängnißvolle genug aufzuzählen, um diese Kritik zu einer vernichtenden zu gestalten.

So schnell als möglich andere Männer an die Spitze der Regierung, vollständiger Systemwechsel,

freiheitliche Fortbildung, aber zugleich energische, unbedingame Durchführung der Verfassung, kurz, um die Worte des hervorragenden Sprechers des gestrigen Abends zu wiederholen, in allem und jedem Umkehr zum Gesetz, das waren die fruchtbaren Gedanken, die gestern in begründeter, klarer und unumwundener Weise zum Ausdruck gelangten und in der ganzen Versammlung begeisterten Nachklang fanden. Wir haben heute noch nicht Gelegenheit, auf die einzelnen Reden näher einzugehen, aber wer gleich uns der gestrigen erhebenden Feier beigewohnt, wird gewiß mit unserem Urtheile vollkommen übereinstimmen, daß die liberale Partei in Krain sich gestern neuerdings als eine politische Partei gezeigt hat, die ein klares Verständniß besitzt für die Bedürfnisse des Reiches, eine hohe Achtung für Recht und Gesetz und eine aufrichtige Liebe zur Freiheit, und daß dieselbe, wenn sie auch ferner treu zusammensteht und muthig und entschlossen weiterkämpft, ihrer Zukunft getrost entgegensehen kann.

Vom Kriege.

Die wichtigste der letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz bezieht sich auf ein Gefecht, das am 18. d. M. bei Nuits stattfand. Diese Stadt liegt am östlichen Fuße der Cote d'or auf der Straße Dijon-Beaune-Yvon und war schon wiederholt der Schauplatz von Gefechten zwischen der französischen Ostarmee und dem Korps des Generals Werder. Nach dem für Garibaldi so unglücklichen Ausgange des letzten Kampfes bei Dijon, der bekanntlich mit der Flucht seiner Schaaren endete, suchte er seine Streikräfte zu reorganisiren und blieb zu diesem Ende über zwei Wochen in Autun. Mit dem Beginne der dritten Woche rückte er näher an das

Feuilleton.

Die Slovenen in Kroatien.

Unter dieser Aufschrift bringt „Slov. Narod“ ein Feuilleton, welches von der „Agramer Zeitung“ mit einigen kroatianischen Randglossen reproduziert wird, aus denen unsere Leser die südslavische Solidarität am besten zu beurtheilen in der Lage sind.

Gleich zu Anfang werden in dem Feuilleton einige ethnographische Bemerkungen darüber gemacht, daß das deutsche Element in der pannonischen Tiefebene einen werthvollen Bundesgenossen an der Donau besitzt. Diese eröffnete dem „Juge nach Osten“ ein breites Thor, eine Thatsache, über welche nichts mehr zu sagen ist, da die Donau wirklich durch Ungarn ins Schwarze Meer fließt. Wenn die Donau, statt sich dort zu ergießen, dem Adriatischen Meere zueilen würde, wie der Feuilletonist die Frage aufwirft, so wären natürlich auch alle politischen und ethnographischen Verhältnisse anders gestaltet; diese Entdeckung aber verdanken wir weniger dem Scharfsinn des Feuilletonisten, als vielmehr dem oberflächlichsten Anblicke der Karte von Europa. Auch daß der Völkerzug stets dem Laufe der Flüsse und Ströme gefolgt ist, und diesem Naturgesetze

die Slovenen ebenso unterliegen, als jedes andere Volk, braucht keiner weiteren Versicherung.

Und jetzt kommen wir zu dem eigentlichen Gegenstande des Feuilletons, nämlich zu der Behauptung, daß die Kroaten eigentlich keine Kroaten, sondern nur Slovenen sind. Die feuilletonistischen Beweise dafür sind kostbar. Vor allem wird konstatiert, daß in allen Franziskanerklostern Kroatiens, in Klanjec, Samobor, Jasla, Karlstadt u. s. w. beinahe nur Slovenen oder Krainer anzutreffen sind. Hiemit ist die religiöse Seite des Feuilletons erledigt. Kommt nun die militärische Seite, und es wird gesagt, daß in dem kroatianischen regulären Militär, sowie in der Grenze, namentlich in der Grenzverwaltung die meisten Offiziere Krainer sind. Weiter sind die aktiven Professoren an den kroatianischen Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen Slovenen, ja es gibt deren welche, die sogar Schulbücher verfaßt haben (In der That bewundernswürdige Leistungen, kaum möchte man diese großartige Thatsache für wahr halten.) Und nicht genug an diesem kolossalen Faktum, wird noch ausdrücklich bemerkt, daß der größte lirische Dichter Kroatiens der Slovene Stanko Vraz ist. Unter den Advokaten und Konsipienten Kroatiens wieder gibt es zum größten Theil nur Krainer. Auch die kroatianischen Behörden sind meistens von Krainern angefüllt,

sowohl die juridischen als auch die administrativen Aemter von ihnen besetzt; daselbe ist der Fall mit allen Stellen der kroatianischen Eisenbahnen.

Das größte Kontingent zählen die Slovenen im Kaufmannsstande. Der erste Großhändler und Bankier Agrams ist ein Krainer. Die Reis- und Siebmacher sind nur Slovenen, deren die meisten durch den Handel bemittelte und angesehene Firmen geworden sind. Das Handwerk ist in Kroatien theils in deutschen, theils in krainerischen Händen. Der Kroatie sowie der Ungar sind dem Handwerke nicht sehr hold, einer wie der andere lernt nicht gern ein Handwerk und beschäftigt sich als Handwerker nur mit der Verfertigung von Eismen und Opansen. Erst in neuerer Zeit pflegen sie hie und da das Handwerk mehr zu kultiviren. Ueberhaupt findet man in Kroatien selbst sehr selten eigenthümliches kroatianisches Element. Besonders gern läßt der Krainer das Biergeschäft aus, dazu ist er wie geschaffen. Er ist sowohl lustig und stets guter Dinge als er auch weiß durch sein heiteres Wesen die Gäste zum Verzehren von Speisen und Getränken zu animiren. Daher findet man auch auf dem weiten Wege von Warasdin nach Biume, daß jeder zweite oder dritte Wirth und Gastgeber ein Slovene oder Krainer ist. Ebenso werden die Knechte und Diensthofen, überhaupt das ganze Gefolge nur

Korps des Generals Cremer, der seinerseits nach Chagny vorrückte und nun im Vereine mit den Garibaldinern einen neuen Angriff gegen Dijon versuchte. Werder warf der vereinten Ostarmee die Division Glümer entgegen, der es in mehrstündigem, hartnäckigem Kampfe gelang, den Feind auf die Stadt zurückzudrängen und nach schließlichem Sturm auf dieselbe ihn zum Rückzuge zu nöthigen. Die französische Ostarmee hat also eine neue Schlappe erlitten, eine Schlappe, die endlich doch die beiden Führer derselben zur Erkenntniß geführt haben dürfte, daß alle ihre Unternehmungen gegen den Bezugsring Straßburgs erfolglos seien. Erwägt man, daß Garibaldi ohne die kräftige Abwehr, die ihm Werder entgegenstellt, auf den Etappenlinien der deutschen Heere enorm viel Unheil stiften könnte, so muß man wohl zugeben, daß das 14. deutsche Armeekorps in seiner geräuschlosen defensiven Thätigkeit nicht weniger leistet, als die anderen Heerestheile, die an der Seine und an der Loire Sieg auf Sieg erkämpfen.

Im Gefechte bei Nuits verloren die Deutschen 13 Offiziere an Todten, 29 Offiziere an Verwundeten, 700 Todte und Verwundete von der Mannschaft. Der Verlust des Feindes betrug viele Offiziere und über 1000 Mann. Gefangen wurden 16 Offiziere und 700 Mann, auch ein großes Gewehrmunitions-Depot wurde erbeutet.

Nach dem Treffen bei Vendôme am 15. d. und der Besetzung dieser Stadt am 16., weiters einem siegreichen Treffen der Vorhut bei Epuifay (nordwestlich von Vendôme) am 17., setzte das 10te Armeekorps am 18. die Verfolgung des Feindes über Epuifay fort, wobei Traineurs gefangen genommen und eine Fahne erbeutet wurde. Andere Abtheilungen hatten am 17. bei Le Poislay und La Fontenelle ein Gefecht gegen einen etwa 10.000 Mann starken Feind, der in der Richtung von Le Mans verfolgt wird. Kolonnen des linken Flügels waren am 19. in Marsch auf Chateau-Menault.

Am 20. setzten die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die Kolonnen des rechten Flügels den Marsch auf Le Mans fort. Ueber Ham vorgerückte Kolonnen konstatiren den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend.

Eine ergreifende Schilderung gibt ein Brief über die Verluste der Mecklenburger am 2. d.: Am 2. d. ging die Kompagnie ins Feuer mit 158 M., von denen 59 zurückkamen. Der General v. Treskow sagte zu uns: „Wer führt die Kompagnie?“ Wir antworteten, daß wir keinen Führer hätten, denn unser Lieutenant war auch schon fort. Da fing er an zu weinen, zog seinen Degen und rief: „Kinder, wir müssen vorwärts; ich will euer Führer

aus Krain rekrutirt, da die slovenischen Diener und Dienerinnen flink, geschickt, treu und zuverlässig sind. Schließlich folgt noch eine Apologie sämtlicher Slovenen und Krainer.

Also Franziskaner, Militär-Grenzer, Professoren, Gelehrte und Dichter, Advokaten und Konzipienten, Beamte aller Behörden und Eisenbahnen, alle mehr und minder wohlhabenden Kaufleute und Handwerker, alle Wirthe (und wahrscheinlich noch alle Gäste), alle Knechte und Mägde in Kroatien sind — man höre, aber staune nicht! — sind Krainer. Quod erat demonstrandum.

bleiben nur noch die Spigbuben. Sind diese nach dem Feuilleton auch die Slovenen? fragt weiter die „Agrarier Zeitung“. — Die Beantwortung dieser Frage bleibt das Feuilleton schuldig. Gewiß aber ist, daß gemäß dieser Quelle die Kroaten keine Kroaten, sowie daß Kroatien und Slavonien nur Theile Krains und Sloveniens sind, daß den Kroaten also nichts anderes übrig bleibt, als den Titel einer Nation abzulegen und sich willig ihren slovenischen „Brüdern“ zu unterwerfen. So wird gesprochen, nachdem in Laibach die Solidarität der Südslaven ausgetrommelt wurde, so wird geschrieben, nachdem die Unterzeichner des südslavischen Programms sich „über einige Punkte geeinigt“ hatten.

sein!“ Hierauf ließ er blasen: Das Ganze avanciren! Die Tambours schlugen an, die Hautboisten spielten Attake. Das schaffte neuen Muth und fort ging's. Da rissen die Franzosen aus.

Aus Paris vom 17. Dezember wird gemeldet: Seit 2. d. hat kein Kampf stattgefunden. Driestauben haben nach Paris Depeschen Gambetta's vom 5. und 11. d. überbracht. Die Depeschen haben die Bevölkerung, welche immer noch zum äußersten Widerstande entschlossen ist, nicht entmuthigt. Es herrscht in Paris vollkommene Ruhe. Eine Rundmachung der Regierung an die Bewohner von Paris besagt, die Quantität des zu verkaufenden Brotes werde nicht vermindert werden, es werde nur in der Qualität desselben ein Unterschied bestehen. Man werde nur Schwarzbrot von gleicher Qualität für alle Konsumenten verkaufen, und werde dabei keinerlei Ausnahme dulden. An Fleisch herrsche kein Mangel, es wird dasselbe täglich in den Municipal-Fleischbänken ohne Reduktion in irgendwelcher Gattung und in dem bisherigen Quantum vertheilt werden. Brot und Fleisch, die zweifache Ernährungs-Grundlage, sind gesichert. Die Rundmachung sagt weiters: „Die Lage ist demnach eine befriedigende, und man könnte sagen, eine unverhoffte nach dreimonatlicher Belagerung. Wir haben es geschworen, daß uns kein Opfer zu groß wäre, um das Land zu retten, und wir werden durch Ruhe und Wachsamkeit auch dahin gelangen.“

„Daily News“ meint, Paris könne bei entsprechender Einschränkung vielleicht bis April Widerstand leisten.

Dasselbe Blatt dementirt die Angaben der „Morning Post“ über die Wiedereröffnung der Unterhandlungen behufs eines Waffenstillstandes und sagt, England habe gegenwärtig keine Hoffnung mehr auf einen Waffenstillstand, noch auf einen Kongreß oder eine Konferenz, um den Krieg zu Ende zu bringen.

Aus dem Hauptquartiere des Kronprinzen von Sachsen stellt der Korrespondent der „Daily News“ den Anfang des Bombardements von Paris in Aussicht, sobald die Geschütze auf der Disseite bereit seien, anzufangen, was in 10—14 Tagen der Fall sein werde. Brieflich meldet derselbe Berichterstatter von einem Ultimatum des Grafen Bismarck an die Pariser Regierung, das entweder schon abgegangen sei oder doch unverzüglich abgehen werde. In dieser Aufforderung zur Uebergabe, für deren Annahme eine Woche Frist gestellt wird, sollen so milde Bedingungen enthalten sein, daß Paris sich nicht schämen dürfte, sie anzunehmen. Die Einwohnerchaft soll mit Requisitionen verschont bleiben, Privateigenthum und Kunstgegenstände sollen in jeder Beziehung respektirt werden. Die Offiziere sollen alle möglichen Rücksichten genießen, und auch sonst werden allerlei lockende Anerbietungen gemacht. Die Verwerfung würde als natürliche Folge strenge Behandlung im Falle der Eroberung nach sich ziehen.

Die bisher noch nicht einberufenen ältesten Mannschaften der norddeutschen Landwehr-Kavallerie sind zur Fahne berufen worden. Sie werden in Kompagnien formirt, im Gebrauch der Infanteriewaffe geübt und lösen die älteren Landwehr-Infanteristen in der Besatzung der Städte, namentlich in der Bewachung der Gefangenen ab. Die Landwehr-Infanterie geht bis auf den letzten Mann nach Frankreich.

Die „Schlesische Zeitung“ liest aus dem letzten Armeebefehl des Königs Wilhelm einen Kriegsplan heraus, der in der That viele Wahrscheinlichkeit für sich hat. Hiernach würde man von weiteren Operationen gegen den Süden Frankreichs absehen und dafür die Siege von Orleans durch eine energische Verfolgung nach Möglichkeit ausbeuten, um das deutsche Okkupationsgebiet für das westliche Frankreich durch die Linie des Cher und die untere Loire, für den Osten durch Velfort und den Dignonfluß abzugrenzen. In Bezug auf die Armee Manteuffels sei eher eine Kooperation derselben mit den von Orleans her nach Westen vor-

bringenden Armeetheilen anzunehmen als ein weiteres Vordringen in rein nördlicher Richtung gegen Lille. Es komme mehr darauf an, zwischen Paris und der Westküste von Frankreich möglichst viel Terrain zu gewinnen.

Politische Rundschau.

Laibach, 22. Dezember.

Die „Presse“ hält die Kaiserreise nach Meran, welche sonst nur ein gewöhnliches Familienereigniß gewesen wäre, für einen Vorfall von politischer Bedeutung. Sie glaubt nämlich, daß die tiroler Agitatoren nicht unterlassen werden, ihre Schaaren zu Massendemonstrationen zu dressiren, um beim Kaiser gegen Verfassung, Liberalismus und Konfessionsaushebung zu protestiren. Nun glaubt das Blatt allerdings nicht, daß solche Demonstrationen auf den Kaiser selbst irgend eine Wirkung ausüben werden. Aber die Gefahr liege anderswo. Die tiroler Agitatoren, sagt die „Presse“, werden nicht allein die bloße Anwesenheit des Kaisers als eine Konzeßion an ihre Bestrebungen ausstumpfen, sondern auch etwaige Antworten, die der Kaiser ihren Deputationen, gibt und seien es auch die gleichgiltigsten, dem Volke als Zustimmung zu den „schwarzen“ Bestrebungen auslegen. Die „Presse“ spricht demnach den Wunsch aus, es möge beim Empfang der tiroler Deputationen jedesmal ein Minister zugegen sein.

Der czechische Deklarantenklub berieth Samstag Abends in Prag über das Verhalten, das er angesichts der an Rieger gerichteten Antwort des Grafen Beust auf das Memorandum beobachten solle. Ein Antrag Zeithammers, gegen den Grafen Beust wegen des Wortes „Landespreisgebung“ klagbar aufzutreten, wurde nach zweifelhafte und heftiger Debatte abgelehnt und der Gegenantrag Riegers zum Beschlusse erhoben, vorerst nicht zu replizieren und eine günstigere Gelegenheit hiezu abzuwarten.

Ein Extrablatt des preussischen „Staatsanzeigers“ veröffentlicht die Antwort des Königs bei der Ueberreichung der Reichstagsadresse. Der König dankte zunächst für die Unterstützung des Reichstages bei Bewilligung der Kriegführungsmittel und für die Mitwirkung bei dem Einigungswerke und sagte dann weiter: „Mit tiefer Bewegung erfüllte mich die Aufforderung des Königs von Baiern zur Herstellung der Kaiserwürde und des alten deutschen Reiches; aber Sie wissen, daß in dieser so hohe Interessen und so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht mein eigenes Gefühl, auch nicht mein eigenes Urtheil meinen Entschluß bestimmen kann; nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte und in dem übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf.“

Die amtliche Rundmachung des deutschen Kaiserreichs wird erst nach Annahme der neuen Reichsverfassung von Seite sämtlicher süddeutschen Kammern erfolgen.

Das „Echo du Luxembourg“ verspricht die Abdankung des Königs als Großherzog zu Gunsten des Prinzen Heinrich, dessen Eintritt in den deutschen Bund den Konflikt beendigen würde.

Die „Times“ versichert, Preußen wolle aus Luxemburg einen unabhängigen Bundesstaat unter dem früheren Herzog von Nassau machen und zu diesem Plane die Zustimmung des Königs von Holland einholen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, die preussische Regierung sei bereit, die Beschwerden über die Verletzung der luxemburgischen Neutralität, sowie seine Ansprüche gegen die großherzogliche Regierung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterwerfen. Die staatlich politische Stellung Luxemburgs werde hierdurch nicht berührt.

Aus Versailles geht der „Kölnischen Ztg.“ die Mittheilung zu, der Erzbischof Ledochowski hätte

sich an den König Wilhelm gewendet, ob es diesem genehm wäre, wenn sich der Papst nach Preußen zurückzöge. Die Antwort lautete zustimmend, wobei die Städte Köln und Fulda vorgeschlagen wurden.

Die heftige Kammer nahm die Versailler Verträge mit 40 gegen 3 Stimmen an und bewilligte einen Militärkredit von 3,662,000 Gulden zur Fortsetzung des Krieges.

Die französische Regierung sieht sich bemüht, ein Rundschreiben an die Präfekten zu erlassen, worin sie die öffentliche Meinung vor „böswillig ausgestreuten falschen Nachrichten“ warnt und die Bevölkerungen einladet, das Vertrauen und die Entschlossenheit Paris' nachzuahmen. Die Regierung der Republik halte es für eine Ehre, in nichts die Wahrheit zu verbergen, und theile alles mit, ausgenommen strategische Bewegungen, welche Zurückhaltung erheischen. In Paris wie an den Voireufern sei die Lage gut. Wenn das Werk des nationalen Widerstandes nicht durch unerklärliche Schwächen und Panique behindert werde, so habe sie das unerschütterliche Vertrauen, daß die Stunde der Wiedervergeltung nahe sei.

Der bisher noch bei der Regierung der nationalen Vertheidigung verbliebene russische Militär-Attaché Fürst Wittgenstein ist von seinem Posten in Paris abberufen worden.

In der holländischen zweiten Kammer kamen einige Petitionen für Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes am Montag zur Berathung. Ein dieselben unterstützender Antrag wurde nach heftiger Debatte abgelehnt, ebenso der Gegenantrag. Holland habe nicht die Aufgabe, Schritte für die Restauration der päpstlichen Souveränität zu thun, und der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

In der leidigen Alabama-Streitfrage will man amerikanischerseits verlangen, daß die Eigentümer von Schiffen, welche durch aus englischen Häfen ausgelaufene Kreuzer zerstört wurden, Entschädigung nebst den aufgelaufenen Zinsen erhalten, daß die den Vereinigten Staaten durch die Plünderungen dieser Kreuzer erwachsenen Ausgaben zurückerstattet werden, und daß England die von Amerika geforderten Neutralitäts-Prinzipien anerkenne. New Yorker Blätter hoffen, daß England diesem Begehren willfahren wird.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Verfassungsfeier.) Die gestrige vom konst. Vereine veranstaltete Verfassungsfeier fiel in jeder Beziehung glänzend aus. Dieselbe fand im Kasino-Glaskalon statt, der mit zahlreichen Fahnen und Blumen reich und geschmackvoll decorirt und festlich beleuchtet war. In einem Ende des Salons waren die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin aufgestellt und vor denselben erhob sich eine recht nett ausgestattete Rednertribüne. Bald nach 8 Uhr begannen sich die Festtheilnehmer, in vorwiegender Zahl dem Handels- und Gewerbebestande angehörig, zu versammeln, und in kurzer Zeit vermochte der Salon die große Zahl der Anwesenden (über 140) kaum mehr zu fassen. Wir bemerkten unter den letzteren den Herrn Landeshauptmann, den Bürgermeister und eine große Zahl von Gemeinderäthen der Landeshauptstadt, auswärtige Mitglieder aus Krainburg, Radmannsdorf, Sagor und anderen Orten. Gegen das Ende des Festsuppers eröffnete der Obmann des konst. Vereines, Herr Kustos Deschmann, den Reigen der Toaste mit einem Hoch auf den konstitutionellen Kaiser, nach ihm sprachen noch die Herren Dr. Suppan, Ertl, Dr. Kaltenegger, Dr. Schaffer, Dr. Račić, Dr. v. Schrey, Dr. Rudolph, Graf H. Thurn und am Schluß nochmals Hr. Deschmann; Dr. Keesbacher trug ein ungemein wirksames humoristisches Gedicht „Gezügelter Worte“ vor. Wir kommen auf die einzelnen Reden, die sämmtlich mit großer, zum Theil zündender Wirkung gehalten wurden, so wie auf das Gedicht noch in den nächsten Tagen ausführlicher zurück und fügen für heute nur mehr bei, daß die Stimmung den ganzen Abend hin-

durch eine feierlich gehobene und begeisterte war und alle Theilnehmer über das Gelingen des schönen Festes des Lobes voll waren. Während der Festtafel und in den Pausen zwischen den einzelnen Reden exekutirte die Reg.-Kapelle von Huyn in vortrefflicher Weise und unter großem Beifall eine Reihe der ansprechendsten Musikstücke. Küche, Keller und Bedienung ließen nichts zu wünschen übrig und gebührt Hrn. Ehrfeld hierfür und für das schöne Arrangement des Salons alle Anerkennung.

— (Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgerichtspräsidium hat den Altzeßisten des k. k. Landesgerichtes in Laibach, Ferdinand Janesch, zum Offizial bei dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswerth ernannt.

— („Volksfreund“ kontra „Danica.“) Herr Lukas Jeran, Redakteur der „Danica“, ließ in der letzten Nummer seines Blattes die österreichische Journalistik Revue passieren. Selbstverständlich werden die gläubigen „Danicaren“ vor der Lektüre des „Tagblatt“ eindringlich gewarnt, aber der fromme Zeloit geht noch weiter, er wittert sogar im klerikalen „Volksfreund“ den verpönten Liberalismus und Zentralismus, „woburch der guten Sache nur geschadet wird.“ Hierauf nun ertheilt der „Volksfreund“ in der letzten Nummer der „Danica“ die verdiente Lektion. Er sagt nämlich in einer Ansprache an seine Leser: „Nachdem wir jahrelang den Kampf mit den liberalen Gegnern unserer Sache ziemlich allein geführt und dabei Schimpf und Unbill genug erduldet haben, widerfährt es uns jetzt, von angeblichen Gesinnungsgegnern zum Theil noch schlimmer angefeindet und verleumdet zu werden. Die Partei, welche die kirchlichen Bestrebungen für ihre Separatzwecke ausnützen will, steht obenan. Unsere Haltung in der Unfehlbarkeitsfrage, in der wir die Bischöfe der Minorität gegen ungerechte Anklagen und Schmähungen in Schutz nahmen, im übrigen uns der Konzils-Entscheidung ehrfurchtsvoll unterwarfen, bietet den Vorwand, uns als minder kirchlich zu denunzieren; weil wir Oesterreich nicht in national-zentralisirte Sonderstaaten zer schlagen wollen, sind wir Feinde der Nationalitäten und Anhänger des zentralisirenden Liberalismus, und dergleichen Sinnlosigkeiten mehr. Die Wahrheit ist, daß wir das Recht der Kirche in allem und jedem unentwegt vertreten, daß wir den österreichischen Staatsgedanken, der nur allzu vielen, auch angeblich Konser vativen, abhanden gekommen scheint, überall hochhalten, daß wir die größte Gefahr für die Gesellschaft in dem Verfall der Autorität erblicken und darum, Gegner jeder Art von Demagogie, die Autorität in Kirche und Staat zu stützen bemüht sind, daß wir den Sieg der Kirche und das Aufblühen Oesterreichs unter seiner erlauchten Dynastie als eines wahrhaft freien, christlich-konser vativen Staates mit allen Kräften anstreben.“ Also nicht etwa ein liberaluchisches Blatt, sondern ein unter der Patronenz eines hochgebildeten Kirchenfürsten stehendes Journal beschuldigt die Patrone der „Da-

nica“ der Deutelschneiderei, der Sinnlosigkeit und staatsgefährlicher Ideen. Was wird wohl Herr Jeran hierauf antworten!

— Die heutige Mittagspost erlitt eine Verspätung von drei Stunden, daher wir den Börsenturs zu bringen außer Stande sind.

Eingefendet.

Seidem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalessciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalessciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Bertif. Nr. 73.416.

Gasen in Steiermark, Post Birkfeld, 19. Dez. 1869. Mit Vergnügen und pflichtgemäß bestätigt ist die glänzende Wirkung der Revalessciere. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähbauch und Magenkrämpfen, woran ich lange litt, befreit. Vinzenz Staininger, pens. Pfarrer.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalessciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Rolletnig; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Verstorbene.

Den 21. Dezember. Herr Karl Malloyer, Oberkondukteur, alt 53 Jahre in der Stadt Nr. 303, in Folge eines organischen Herzfehlers. — Dem Johann Wetan, Fabrikstilchler, sein Kind Anton, alt 1 1/2 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 77 am Fehrfieber.

Herren-Hemden.

Echamps.

Copuchons.

Netze.

Mieder.

Wegen vorgerückter Saison

werden wie alljährlich sämmtliche

Jacken & Winter-Paletots

um den Anschaffungs-Preis ausverkauft, und ladet zum Ankauf derselben höflichst ein

A. Fischer,

Rundschafstplatz Nr. 222.

(541-1)

Damen-Hemden.

Witterung.

Laibach, 22. Dezember.

Vormittags theilweise gelichtet, Nachmittags zunehmende Bewölkung, die Sonnenfunken durch dichte Wolken ganz verdeckt. Wärme: Morgens 6 Uhr — 6.0°, Nachm. 2 Uhr — 5.4° R. (1869 + 1.6°; 1868 + 6.2°). Barometer im fallen 320.26". Der gestrige Schnee zu Wasser aufgelöst 6.50". Das gestrige Tagesmittel der Wärme — 2.8°, um 1.1° über dem Normale.

Theater.

Heute: Auf allgemeines Verlangen: Die falschen Japanesen in Schischka. Gelegenheitsstück in 1 Akt. Die leichte Cavallerie. Komische Operette in 2 Akten. Eine Partie Piquet. Lustspiel in 1 Akt.

Telegramme.

Berlin, 21. Dezember. Die offiziöse „Provinzial-Korresp.“ hebt hervor: Im Augenblicke der Neugestaltung Deutschlands sind alle deutschen Fürsten mit dem Könige von Preußen von dem Verlangen beseelt, aufrichtige Freundschaftsbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu pflegen, wie solche in gemeinsamen Interessen begründet sind. Die diesbezügliche Regierungsmitteltheilung an Oesterreich-Ungarn wird erfolgen. Nach der „Kreuz-Zeitung“ wäre diese Regierungsmitteltheilung bereits nach Wien abgegangen.

Telegraphischer Wechselfuss vom 22. Dezember.

Sperz. Rente 58rr. Papier 56.45. — Sperz. Rente 58rr. Silber 65.75. — 1860er Staatsanlehen 92.20. — Bankaktien 729. — Kreditaktien 248. — London 124.25. — Silber 122.40. — R. 1. Münz-Dufaten 5.81. — Napoleonsd'or 9.95.

Angewandte Fremde.

Am 21. Dezember.

Elefant. Brermann, Wien. — Goldmann, Venedig. — Moretti, Bauunternehm., Laib. — Kreitschein, Kfm., Wien. **Stadt Wien.** Sedlaker, Kommiss., Krainburg. — Menarich, Mafa. — Schwarz, Kfm., Graz. — Kenda, Beamte, Laib. — Sambo, Venedig. — Skarja, Postmeister, Krainburg. — Musquitter, Getreidehändler, Kanischa. — Grazer, Ingenieur, Oberkrain. — Schwarzl, I. I. Major, Graz. — Balduga, Kfm., Graz. **Bäckerischer Hof.** Dvin, Rabmannsdorf. — Freistätter, Oberkellner, Belled.

Gedenktafel

über die am 24. Dezember 1870 stattfindenden Exaltationen.

2 Feilb., Kovacic'sche Real., Benitve, W. Laas. — 3. Feilb., Stufca'sche Real., Birtenthal, W. Seisenberg. — 3. Feilb., Anicic'sche Real., Berch, W. Laibach. — 3. Feilb., Tomazic'sche Real., Javor, W. Laibach. — 1. Feilb., Znidarsic'sche Real., Podgora, W. Groschlagich. — 3. Feilb., Puh'sche Real., Perovo, W. Laibach. — Reliz, Marint'scher Real., ad Lustthal, W. Laibach. — 1. Feilb., Nemc'sche Real., Zauden, W. Egg. — 1. Feilb., Tomazic'sche Real., Dobsko, W. Egg. — 1. Feilb., Kristov'sche Real., Jesca, W. Laibach. — 2. Feilb., Kermel'sche Real., Petter, W. Treffen. — 2. Feilb., Melle'sche Real., Martinib, W. Planina. — 2. Feilb., Petrovic'sche Real., Sibirische, W. Planina. — 2. Feilb., Rasic'sche Real., Oberdorf, W. Treffen. — 3. Feilb., Vardel'sche Real., Berch, W. Laibach. — 2. Feilb., Pacia'sche Real., Jakobovic, W. Planina. — 2. Feilb., Bezelac'sche Real., Felicentverh, W. Idria. — 2. Feilb., Rimov'sche Real., Wode, W. Krainburg.

Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke für Herren und Knaben.

Erstes und größtes

Lager von Waffen

aus den renomirtesten Fabriken Preußens und Belgiens, so auch eigener Erzeugung bei

Stefan Kaiser,

Postgasse nächst der „goldenen Schnalle.“

Lefauchaux-Gewehre von 28 bis 100 fl.; Scheiben- und Püsch-Stutzen von 38 bis 80 fl.; Bolzbüchsen und Perkussions-Gewehre von 6 bis 80 fl.; Salon- und Kapsel-Gewehre von 14 bis 28 fl.; Salon-Pistolen von 11 bis 14 fl.; Lefauchaux-Pistolen, einfach und doppelt, von 6 bis 14 fl.; Terzerols, einfach und doppelt, von 1 fl. 50 kr. bis 8 fl.; ferner

größte Auswahl in Revolvern,

elegant mit Elfenbein- und Ebenholzgriffen, fein gravirt und eingelegt, von 9 bis 40 fl.; großes

Lager von Jagdrequisiten,

als: Hirschfänger, Standhauer, Wildrufer, Jagd-, Patronen-, Gewehr- und Revolver-Taschen. Alle Sorten Gewehr-Riemen und Bänder, Hundehals- und Dressur-Bänder, Hundepfeitschen, Pfeifen, Schnüre und Ketten, Pulverhörner und Schrotbeutel, einfach und doppelt, Lefauchaux-Lademaschinen in allen Nummern. Ferner alle Sorten Kapseln und Lefauchaux-, Lancaster- und Revolver-Patronen in allen Nummern, so auch Schrott, Gewehr-Propf bester Qualität in allen Nummern. Für gute Waare und solide Arbeit wird garantirt, so wie auch zu den billigsten Preisen berechnet.

(546-1)

Passende Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt! Grösste Auswahl.

Photographien-Albuns für 25 bis 200 Bilder in 8° und 4°, von 50 fr. bis 12 fl.

Notizbücher, feine und ordinäre, von 8 fr. bis 2 fl.

Poesien-Albuns in eleganten Einbänden von 2-4 fl.

Briefstaschen, von den geringsten bis zu den feinsten, im Preise von 10 fr. bis 3 fl.

Portemonnaies von 20 fr. an, feinste Sorten 1-3 fl.

Zeichnen-Albuns, französische, in 8° und 4°, von 1-4 fl.

Papeterien, feine Pariser, und **Stammbücher** von 40 fr. bis 5 fl.

Schreibmappen in 8°, 4° und Folio, mit und ohne Einrichtung, von 36 fr. bis 5 fl.

Bonbonnières und Atrappen, sowie feine und ordinäre **Cartonnagen** mit Muscheln etc., als Christbaum-Decoration sehr zu empfehlen.

Kalender für 1871, elegant gebunden, zu 30, 35 und 40 fr.

Taschenkalender mit Spiegel, von 40 fr. bis 1 fl. 24 fr.

Wiener Studenten-Kalender 1 fl.

Taschenbücher für 1871 von 1 fl. 50 fr. bis 3 fl. 50 fr.

Bilder-, ABC- und Lesebücher von 10 fr. an.

Jugendschriften mit Bildern, **Künstler-Albuns** und **Poesien**.

Schulmappen und **elegante Schreibhefte** (Gleichtheilen) von 12-50 fr.

Farbenkästchen von 20 fr. bis 5 fl. **Reisszeuge** von 1 fl. 20 fr. bis 12 fl.

Chatoullen für Oelmalerei mit oder ohne Einrichtung.

Zeichenvorlagen von Javisch, Hermes etc., und **Colorir-Übungen**.

Gebethbücher in deutscher, slovenischer, italienischer, lateinischer und französischer Sprache für Kinder und Erwachsene. Mit großem Druck für alte Leute. In modernsten geschmackvollen Papieren, Leder-, Sammt- und Elfenbein-Einbänden.

Außer den hier aufgeführten sind noch viele andere Artikel vorhanden, welche sich als zweckmäßige Geschenke eignen. Noch empfehle ich zur gefälligen Abnahme **Decorationen für Christbäume, Salon-Feuerwerke** u. dgl.

Weihnachts-Ausstellung

vom 21. bis 24. December bei

Johann Giontini.